

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Elisabethplatz
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oppalik,
Wollzeile 22, Hassenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
straße 2; für Ausland:
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einrüden einer
einzelnen Zeile (Garambelle
betet 7 fr., das 2. Mal 6 fr.,
das 3. Mal 5 fr., 5. Mal 4 fr.,
der Stempelgebühr 20 fr.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Gedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 170. Germanstadt, Mittwoch am 19. Juli. 1871.

Amthliches.

(Ernennungen.) Sr. Majestät haben auf Vorschlag des Justizministers den ord. Richter des obersten Gerichtshofes Alois Darnabady, zum Senatspräsidenten bei der 1. Tafel, und den ord. Richter bei der 1. Tafel, Ludwig J. b. l., zum ord. Richter beim Kassationshof, endlich den Ersterklärt erster Klasse bei der 1. Tafel, Joseph G. a. l. n., zum ord. Richter an derselben 1. Tafel allergnädigst zu ernennen geruht.
(Ordensverleihung.) Dem Florentiner Repräsentanten des Banbundes Reichshofrath, Graf Ritter von Landau, wurde, wie die „Wiener Zeitung“ meldet, von Sr. I. und apost. I. Majestät in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das Komthureuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne verliehen.

Politische Uebersicht.

Wien, 15. Juli.
Der Besuch des Kronprinzen in Böhmen und der glänzende Erfolg, der ihm namentlich auch von deutscher Seite zu Theil wird, fordert unwillkürlich zu Vergleichen heraus. Im Juni 1868 fanden die Czechen gegen das Ministerium Auerberg in Opposition, und der Kaiser kam persönlich nach Prag, um womöglich Frieden zu stiften. Was thaten die Czechen, oder doch ein namhafter Theil derselben? Sie absentirten sich unter ausdrücklicher Billigung der Journale in demonstrativer Weise von Prag und überließen es den paar harmlosen Jüngern, die üblichen Sonnetts zu machen. Der Turnverein, der „Glabol“, die Fleischereinigung, das Alles begab sich theils nach Kolin, theils anderswohin, um nur beim Empfang des Kaisers nicht gegenwärtig sein zu müssen. Die Deutschen aber waren in voller Zahl am Plage und begrüßten den Monarchen in so herzlicher und loyaler Weise, daß er die kühnste Demonstration der Czechischen Vereine wohl vermerken konnte. Heute stehen die Deutschen gegen das Ministerium in Opposition, und der Kronprinz kommt nach Böhmen, um, wie es heißt, dem Ausgleich mit den Czechen die Bahn zu brechen. Und was thun nun die Deutschen? Sie absentirten sich nicht und demonstrieren auch nicht, sondern bereiten dem jugendlichen Thronfolger allenthalben einen Empfang, der an Herzlichkeit und ungeheilte Loyalität nichts zu wünschen übrig läßt. Dafür wird den Czechen cajoullirt, und die Deutschen — je nun, die läßt man Opposition machen.

Sowohl Pokrol als Narodni Listy beschäftigen sich heute mit der Reise des Kronprinzen. Das erstere Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit an den historischen Moment, als der nachmalige Kaiser Joseph II. als Kind in den Armen seiner Mutter dem ungarischen Reichstage gereist wurde. Heute seien die Gefahren für die Dynastie vielleicht nicht geringer als damals, und es schade gar nichts, wenn der junge Prinz zeitlich sich davon überzeuge, daß es in den Ländern, die das Erbrecht anerkennen, nicht so aussehe, wie an seiner Wiege in der Donaufaßt. Daß die Anwesenheit des Prinzen die Czechen milder und versöhnlicher in der Ausgleichsfrage stimmen werde, davon sagt Pokrol nichts, aber immerhin gibt er zu, daß die Reise eine politische Bedeutung habe. Das jugendschische Blatt spricht vorweg der Reise jeden politischen Charakter ab. Die Reise könne mit dem Ausgleich nichts zu thun haben und beweiße höchstens, daß das Verlangen nach einem herzlichen Verhältnis zwischen der Dynastie und dem Czechischen Volk immer mächtiger werde. Nach der Abreise des Kronprinzen wird die Ausgleichsfrage auf denselben Fleck stehen, wie vor seiner Ankunft. „Selbst dann, wenn der Kronprinz auf einige Jahre nach Böhmen käme, wenn er von Haus zu Haus reisen würde, ja auch dann, wenn der Monarch selbst Böhmen besuchen würde, würde dies in dem staatsrechtlichen und nationalen Programm nicht das Geringste ändern.“
Da die Ausschüsse der beiden Delegationen heute miteinander über die Ausgleichung der abweichenden Beschlüsse verhandeln, so findet eine öffentliche Sitzung nicht statt. Auch sonst liegen Neuigkeiten aus der

Sphäre der inneren Politik nicht vor; es ist die Stille, welche den entscheidenden Czechischen Conferenzen, die auf den Schluß der Delegations-Session folgen sollen, vorgeht. Graf Leo Thun ist hier angekommen. Czechischen Blättern zufolge bereiten sich, wie nicht anders zu erwarten, im Verwaltungs-Organismus große Veränderungen vor, und die Czechen feiern bereits den ersten Erfolg ihres Rufes nach Umformung der deutschen Beamten, wenn es wahr ist, daß in Böhmen mehr als dreißig höhere Verwaltungsbeamte pensionirt, eine große Anzahl veretzt oder den Bezirksvertretungen und Magistraten überwiesen werden. Hinsichtlich des Grafen Goluchowski wird heute gemeldet, seine Ernennung zum galizischen Statthalter sei bereits vollzogen.

Wie in Berlin verlautet, sind von den bis jetzt eingegangenen Raten der französischen Kriegsschuldigen bereits bedeutende Summen an die süddeutschen Staaten gesendet worden, die bekanntlich ihre Armeen selbstständig unterhalten haben und dafür nun entschädigt werden müssen. So langten dem „Börsencourier“ zufolge am 11. d. in Darmstadt 2 1/2 Millionen Thaler an, die erste Abschlagszahlung, welche Hessen südlich des Rheins auf seinen Antheil von 34 Millionen zu empfangen hat.

In Paris scheint keine ungetrübte Ruhe eintreten zu wollen. Der Telegraph berichtet von einer Explosion, die mit furchterlichem Getöse in der Mittagsstunde stattgefunden und selbst auf die Börse beunruhigend gewirkt hätte. Es wird vermutet, daß eine Pulverfabrik in die Luft gesprungen sei. Sicherer ist jedoch bis zur Stunde nicht bekannt worden. Vor diesem Ereigniß war die Stimmung in Paris sehr gut, Geld reichlich vorhanden und an der Börse ein sehr reger Verkehr. Offenlich wird die Explosion nur zu fällig entstanden sein.

Das Manifest des Grafen von Chambord hat die Fusion zwischen den Orleansais und den Legitimisten zum Scheitern gebracht. Der gute Graf verweigerte bekanntlich die Anerkennung der dreifarbigen Fahne, weil ihm dieselbe gleichbedeutend mit der Anerkennung der großen Revolution ist. Die Orleansais aber wollen mit den revolutionären Ueberlieferungen ihrer Familien nicht brechen und beharren deshalb bei der Tricolore. Durch seine Erklärung, daß er die weiße Fahne aufpassen werde, hat sich der Graf von Chambord aber sogar seine eigene Partei entfremdet. Ein Telegramm meldet, daß sich die legitimistische Partei als aufgelöst betrachtet, und daß sich ein Theil derselben den Orleansais und ein anderer den gemäßigten Republikanern anschließen wird. Durch das Manifest, welches Graf von Chambord an die Franzosen richtete, hat er so mit seinen Plänen an den französischen Thron den Todesstoß versetzt. Das merkwürdige Schriftstück hätte aber auch für die persönliche Freiheit des erlauchten Herrn üble Folgen haben können. Man darf sich nicht ungestraft auf dem Territorium und unter dem Regime einer Republik zum Könige ausrufen. Wäre Sr. bourbonische Majestät an dem Tage, als ihr Manifest in der „Union“ erschien, noch in Frankreich gewesen, dann hätte sie sicherlich arge Fatalitäten mit den Gerichten gehabt.

Im englischen Unterhause, aber noch nicht im Oberhause, ist zwar die Regierung mit ihrer Militär-Reorganisations-Bill mit 289 gegen 231 Stimmen durchgebrungen; nach der allgemeinen Uebersetzung werden aber die Obredenen, an welchen die englische Wehrkraft leidet, durch die von der Regierung beantragten Maßregeln keineswegs gehoben. Das die von der Regierung beantragten Maßnahmen eben so entschieden englische Volk weiß die deutsche Militär-Organisation eben so entschieden demoralisirt, als das französische Conscriptions-system; die Soldaten müssen demnach auch in Zukunft angeworben werden; allein der fräftige junge Mann der zugleich moralisch tüchtig ist, verdient sich lieber durch Arbeit einen doppelten großen Lohn, als der Soldat für den langweiligen Garnisons- und gefährlichen Felddienst Löhnung empfängt.

Daher liefert die Anwerbung kaum den nöthigen Mannschaftebedarf für das britisch-indische Reich, das um jeden Preis beschafft werden muß,

und für die Besatzung der wichtigsten Stationen in allen Welttheilen (Sibirien, Malta, Aden, Hongkong, Singapur, Sidney, Capstadt etc.) so daß dem Mutterlande nur eine Truppenzahl bleibt, welche nicht einmal der einer europäischen Continentalmacht zweiten Ranges gleichkommt. Die bessere Organisation der Freiwilligen-Corps bringt dieselben höchstens auf die Stufe einer Miliz, und diese wird bei der jetzigen Ausbildung der Latente es niemals mit einem geschulten Militär aufnehmen können.

Der Sultan und der Vicekönig von Ägypten stehen bekanntlich schon seit Jahr und Tag auf einem schlechten Fuße miteinander. Diese Spannung macht auch der europäischen Diplomatie Sorge, die einem gewaltsamen Ausbruche mit beschwichtigenden Einreden vorgebeugt sucht. Neulich ist nun von Konstantinopel aus dem Vicekönig unter Hinweis auf den Paragraphen des Ferman vom 13. Februar 1841, welcher die den Pascha's von Ägypten und ihren Nachfolgern (Erbprinzen) verliehenen Privilegien annullirt, wenn sie auch nur eine der ihnen auferlegten Verpflichtungen verletzen, die Weisung zugegangen, die im Auslande gemachten Bestellungen an Waffen und Geschossen für die Festungen und die Marine rückgängig zu machen.

Ueber den Zweck der Drangisten-Procession in Newyork, die einen so blutigen Ausgang nehmen sollte, erzählt man jetzt Näheres. Die Angreifer waren ebenso große Fanatiker wie die Angegriffenen (die katholischen Irländer), und wenn man das Vorgehen der Letzteren nicht genug verdammen kann, so hat man wohl auch keinen Grund, für die Ersteren sich zu ereifern. Die Drangisten (die widerlichsten aller Religionsseiferer), welche durch die Straßen Newyorks zogen, wollten das Jahrestgedächtniß der Schlächtere an Boynefluß und bei Aughrim feiern, in welchen Wilhelm III. den Jacobiten-Aufstand niederschlug und die Herrschaft des Protestantismus über den Katholicismus in Irland wieder herstellte. Die Ereigniffe sind schon 180 Jahre alt, werden aber noch alljährlich, namentlich im Norden Irlands, großartig gefeiert. Im vorigen Jahre hielten sich die Katholiken ziemlich ruhig.

Aus Paris.

Die „Liberale“ schreibt: Die französischen und deutschen Commisars für die Feststellung der neuen Grenzen befinden sich an der Mosel. Die bisher gehegte Hoffnung, die bedeutenden Eisenhämmer der Familie v. Werder für Frankreich zu erhalten, ist allem Anscheine nach geschwunden. Der deutsche Reichskanzler, Herr v. Bismarck soll sich in diesem Sinne geäußert haben und kein Finger breit des eroberten Landes soll an Frankreich wieder abgetreten werden. Diese besagten Eisenhämmer werden auf den Handel des östlichen Frankreichs in metallurgischer Beziehung einen bedeutenden Einfluß üben. Zu Deutschland sind gefallen: die Eisenwerkstätten des Hauses Eben und Comp. in Wöring, Hoya und Woyewore, die Hochöfen und Schiedlen von Dittange, welche von den Herren Zabalei, Gorand, Lamotte und Comp. betrieben werden; die Etablissements von Ars an der Mosel, die theils den Herren Dupont und Dreyfus, theils den Herren Karber und Westermann gehören; die Hochöfen von Novant, Eigentum der Gesellschaft von Aulnoye-lez-Belaimont, endlich die von Geming, an deren Spitze seit zwei Jahren Herr Remonier steht. Man wollte zu dieser Liste auch noch die Werkstätten von Hesterange hinzufügen, das ist aber unrichtig; diese Werkstätten bleiben französisch.

Die „Liberale“ meldet mit Bestimmtheit, aber ohne nähere Einzelheiten anzugeben, die Verhaftung des Herrn H. Ferré, und seines Bruders. Ferré der Herr Gustave Maroteau, eines der kräftigsten Publizisten dieser revolutionären Epoche, Redacteur des „Montagne“ und des „Salut public“, welcher in der Rue Pelpont in Belleville entdeckt worden sei. Die

Feuilleton.

Glänzende Verhältnisse.

Novelle von Luise Ernesti.
(Fortsetzung.)

Die weißblauen Augen blickten ihn innig an; er lächelte und sprach heiter: „Die Fürstin nahm ihn ja nicht, weil sie meinte, es sei nur ein Tagesgenuss in seiner einfachen Pracht, und Perlen am Tage zu tragen von dieser schimmernden Weise, das erlaubte kein Zeit.“
Du magst ihr nun beweisen, daß es geht.“
„Niemand versteht so das d'accord einer Toilette, wie der Herr Graf!“ rief die alte Kammerfrau und warf den letzten prüfenden Blick auf ihre Herrin. „O, es ist zu schade, daß der Herr Graf, mit seinem feinen Geschmack, ein vornehmer Mann werden und keine Pariser Jofe!“
Die beiden jungen Leute verließen unter Lachen über dieses Compliment der Französin das Zimmer. Der tiefe Ernst, der aber bald darauf in Ewald's heitere Züge trat, bewog seine Frau, ihn während der Fahrt zu fragen: „Du nimmst meiner guten Laronge doch jenes Wort nicht abel?“
„Durchaus nicht! — Es gab mir nur Anlaß, über Etwas nachzudenken, das mich seit Kurzem mehr und mehr beschäftigt.“
„Und was ist's?“
„Als Erstes: daß man eigentlich doch zu viel Werth auf diesen vergänglichsten Pug legt und sich in einem so andauernden Gesellschafts-trouble unwillkürlich mehr verliert, als gerade nöthig ist.“
Er machte eine kleine Pause, sah nachdenklich vor sich hin und fuhr dann plötzlich lebhaft fort: „Du glaubst nicht, Irma, wie ich gestern und heute Morgen draußen auf Lindenhof's Feldern bebauert habe, nicht schon längst auf dem Lande zu leben, um da selbstständig zu wirken. Was ist solche Diplomaten-carriere ohne Sinn und Neigung für das Eintönige der Noten und Depeschen in der Kanzlei! — Ich

gähne mich halb todt bei der Beschäftigung, wenn man diese so geringe Arbeit überhaupt Beschäftigung nennen darf. Wie anders ist dagegen z. B. das Leben eines Landmannes, der den Früchten seiner Thätigkeit doch in die Augen sehen kann, — um wie weit nützlicher aber das Dasein eines Gutsbesizers, der Fabriken auf seinem Gebiete begründet, Hunderten von Menschen Brod und Arbeit verschafft und auch in mancher anderer Beziehung ihr Nutzen, ihr Segen wird. — Schon ein solches Gut, wie Lindenhof ist, selbst bewirthschaften zu können, würde mir mehr Freude sein, als in meiner Carriere auszuharren, die ich in unglücklicher Verblendung ergrieff. — An Lindenhof ist übrigens nicht zu denken! Das Gut ist Papa's Stedenpferd und er, der ja kaum dreißigvierzig Jahre zählt, darf durch mich nicht der Verwaltung beraubt werden, die ihm selbst die größte Freude macht. Nun weiß ich aber Anderes. An den Papa ist, als den Hauptgläubiger seines Jugendfreundes, des Baron Erlen, das alte Schloß Erlenstein gefallen und —
„Erlenstein!“ rief Irma lebhaft. „Ist's doch wohl nicht jenes Erlenstein am Rhein, an dem wir im Thale von Enger vorüber kamen, als wir im vergangenen Winter Alice und Harry Monford besuchten?“
Ewald lächelte und antwortete mit von Glück strahlendem Gesichte: „Dasselbe, Irma! Erlensteins Park grenzt an das Monford'sche Besitzthum, wo Deine theure Alice lebt. — Aber, höre erst Alles, ehe Du Dich an einem kühnen Luftschlosse erfreust — Baron Erlen hat sein halbes Territorium durch Fabrikanlagen zerstört — ja verunstaltet. Das alte Schloß ist zwar geblieben, wie wir aus der Ferne sahen — soll aber fast verfallen im Innern sein, nachdem der wunderliche Besitzer die ganze obere Etage zu einer Niederlage machte. Das ist vor vielen Jahren geschehen und seit länger denn zehn Jahren ist die dortige Fabrik außer Betrieb. — Und weil Baron Erlen sich in Böhmen in immer neuer Unternehmungen stürzte, die ihn mehr und mehr ruinirten, so verneunte er Erlenstein so ziemlich Alles, was nicht niet- und nagelfest war; er zerstörte die hübschesten, die nützlichsten Anlagen, um nur zu baarem Gelde zu gelangen. Der Anwalt hatte dem Papa nun vor Wochen die entzückliche Beschreibung von seinem neuen Eigenthume ge-

schildet und ihm angerathen: sich möglichst schnell des Ganzen zu entledigen. Papa ist zu geschweigt, sich dükieren zu lassen und abnte gleich, der würdige Herr handle im Interesse eines Andern so. Das beständige nun Harry Monford. Ein rheinischer Fabrikherr will Erlenstein gern für seinen Sohn haben. — Da kommt er aber mit dem Plane in Collision, den Harry Monford und ich hegen. — Er, der eine Gußstahl-Fabrik auf seinem Gute begründen wollte, meint, auf Erlenstein sei die beste Anlage dazu, bittet mich, in sechs Wochen, wo er einen Techniker aus England erwartet, dahin zu kommen, Alles in Augenschein zu nehmen, mit ihm zu überlegen und zu verhandeln, um dort ein Compagniegeschäft zu begründen. — Erst lachte der Papa mich aus und meinte: reelle Lebensbeschäftigung sei nur so eine Idee von mir, wie ich schon manchmal Ideen gehabt, denen keine Ausführung folgte; er meinte auch, Du würdest Dich nicht für ein Landleben eignen. Was mich betrifft, habe ich gestern ernst und einbringlich mit ihm geredet und er ist nicht mehr gegen meinen Plan, will mich hingegen so reich mit Mitteln bei dem Unternehmen unterstützen, daß wir mit einer Art von Zauberschlag uns nicht allein den schönsten eigenen Herd und ein selbstständiges Dasein auf Erlenstein begründen können, — ich auch mehr Betriebscapital für die Fabrik hätte, wie Harry für nöthig erachtet. — Mit dem Papa wäre ich also total im Reinen! Auch die Mama ist befriedigt durch den Gedanken, daß ich gern auf völlig freien und eigenen Füßen stehen werde, in einer Lage, die für mich weit größern Reiz hat, als meine diplomatische Laufbahn, zu der ich so viel Talent besitze, wie der Csepant zum Tanzen. — Nun habe ich aber als Hauptfache Dich zu berücksichtigen. Ich warb als Graf Ewald Dolbing um Dich, der bei der * * * schen Gesandtschaft attachirt ist und — in der Residenz angenehm lebt. Ich bitte Dich daher, prüfe Dich, ob Du dem Etablisse zu entsagen vermögest, den größten Theil des Jahres auf dem Lande sein kannst, — ob Du das Weib eines Guts- und Fabrikbesizers sein willst, der sich sicher in seinem Eifer und seiner Lebensliebe tiefer in Ruß und Rauch jener Fabriken und den verschiedenen Elementen seiner Landwirthschaft stecken und vergraben wird, als gerade das Muß der

Bädchen
er- und Wäschemachen
line näßt, wünscht in einem
für Wohnort ist: **Burger-**
2-2

übersehen!
fangen ist in der Fleisch-
ster, No. 5 am Kleinen
von den auszuwählenden
20 fr. 8. W. zu bekommen.
7. Juli 1871. 2-3

Hôtel
em anstößenden
eingerrichteten
Näheres im
2-6

Niederlage,
Palais,

Damenwäsche!
er Weißgarnelwand mit Zug
und 2, gefaltungen fl. 2.25,
er Leinwand, elegante Façon
mit Säumchen und Fehons
fl. 4. — Gofeine Damen-
4, das Neueste und Elegan-
te.

in englischem Schnitt, vor-
schmit fl. 1.25 und fl. 1.50;
pays fl. 1.75 und fl. 2. — mit
2.50, 2.75 und fl. 3.
zu seinem Vortritt - Percail zu
fl. 1.75, 2, elegant mit geflickten
hochsein mit geflickten Ein-
0, 4, 5 bis fl. 6.

tel von seinem Percail fl. 3,
3.25, mit geflickten Strei-
6 und fl. 6.
chentücher für Herrn
n. Damen,
1.50, 1.75 bis fl. 2; feinste
nen-Battif fl. 2.50, 3, 3.50,
ber mit eleganter, echtfärbiger
0, 6.

tücher = Leinwand
6 Stück fest n. fl. 14, 16, 18
alsweise gebeten; Genden, die
den retour genommen.
lind seine Leinentücher.
geschlehen werden auf Verlangen
beden!

its-Niederlage
BUDIE,
Erdödy'schen Palais.

0.000 fl. etc.
genießen, hätten eine baldige
ommensteuer-Abzug aus-
Graben 13.

Paris-Journal" meldet, wurde auch Bellier, der Nachfolger des älteren Gallard in der Oberleitung der Barrikadenbatterien der Commune, in Asnières festgenommen. Er hatte sich dort in einer Wagenremise verborgen gehalten, und wollte, als man ihn ergriff, jede Theilnahme an dem Aufstande abtugnen, mußte aber diesen Versuch aufgeben, als man ihm folgende, in dem "Venger" vom 21. Mai veröffentlichte Note vorhielt: "Der Bürger Bellier wird einmüthig auf das Stadthaus zu kommen und daselbst von einem neuen Placé schiefer Barricaden Kenntniß zu nehmen."

Der dem ersten Kriegsgesicht zu Versailles erwichen gestern Ferdinand Senier, Kanonier vom 22. Artillerie-Regiment, angeklagt der Desertion und der bewaffneten Theilnahme an dem Aufstande, an Plünderungen und Mordthaten. Senier galt für einen der besten Pointiers der Infanterie-Artillerie und soll von der Porte Maillot aus selbst auf das von seiner Mutter bewohnte Haus in Neuilly geschossen und den Tod dieser Frau verschuldet haben. Er benahm sich auch vor seinen Richtern sehr cynisch und wurde nach kurzer Verhandlung zum Tode verurtheilt. Sein Vertheidiger legte die Mindertheitsbeschwerde ein, weil die Verhandlung aus einem noch nicht aufgeschlossenen Versteck bei geschlossenen Thüren stattgefunden hatte.

Die "Paris-Journal" erzählt, soll das Finanzministerium definitiv nach dem Industriepalaste in den elysäischen Feldern verlegt werden, was nur mit einem Kostenaufwand von 300,000 Francs verbunden sei. Die Trains des abgebrannten Finanzministeriums in der Rue de Rivoli würde die Regierung gegen das Hotel du Louvre einmischen und in das letztere Gebäude die Hauptpost verlegen; endlich soll das Palais royal wieder eröffnet werden und dann statt des Industriepalastes die jährlichen Kunstausstellungen aufnehmen.

Inland.

Wien, 14. Juli. Aus dem Wiener Pressbureau wird den hiesigen Vätern gemeldet, die Einberufung der Landtage werde folgende nach dem Delegationsbeschlusse erfolgen; jene Böhmens und Galiciens werden hierbei den Vorrang haben. Hohenwart und Gabietinel wollen in Böhmen als Kandidaten auftreten. "Patriotische" Deputirte werden ihnen ihre Wahlbezirke abtreten.

Wien, 15. Juli. Während der Baberise Deutsches wird Baron Bela Drey das Ministerium des Aeußern leiten. Longay übernimmt die Residenschaft.

Das Amtsblatt publicirt den Stand der Schatzkasseneinde Juni. Es beträgt 5,371,100 gegen 3,206,400 Gulden im Vormonate.

Wien, 15. Juli. Der Ernennungsvorschlag der neuen Obergespänne geht erst heute nach Wien. In letzter Stunde wurden Correcturen vorgenommen. Adorffy, Kerpapoly und Tisza reisen heute ab.

Wien, 15. Juli. Das Wiener Journal meldet folgenden Aktionsprogramm der Regierung für die bevorstehende letzte Reichstagsession: Verhandelt wird zunächst das Budget für 1872; während der Budgetverhandlungen wird das hauptsächlichste Organisations-Gesetz, sowie der Entwurf des Gesetzes über die hauptstädtischen Polizeiwesen eingebracht. Nach Uebernahme des Gesetzes kommt die Regelung des ständebürgerlichen Sachsenlandes auf die Tagesordnung; dann beginnt in dem ganzen Lande die Wahl der Municipal-Ausschüsse. Gleichzeitig beginnt das Unterhaus nach Uebernahme der Ueberrichts-Gesetze die Revision des Wahlgesetzes, sodann einige wichtigere Eisenbahn-Angelegenheiten gleich darauf das Gewerbe-Gesetz und das Berggesetz, womit die von der Regierung in Aussicht genommenen Gesetzentwürfe erschöpft sind. Der überwiegende Theil der bereits fertig gewordenen Gesetze stammt aus dem Ministerium des Innern.

Wien, 15. Juli. Die Bemühungen, den Grafen Szecsen auf einen größeren diplomatischen Posten zu bringen, sind als vorläufig gescheitert anzusehen. Nach Berlin soll Graf Paar aus Dresden, nach Petersburg Graf Wirpschn aus Berlin und nach Dresden Fürstenschmid aus Karlsruhe kommen. Die Internuntiusfrage ist noch unentschieden und die Nachricht von der Wahl des Baron Rud in Darmstadt für Konstantinopel vorteilhaft.

Wien, 15. Juli. Vom gemeinsamen Ministerium ist an die ungarische Regierung der Entwurf der mit Portugal abzuschließenden Consular-Convention gelangt. Der Ministerrath hat die dringlichste Verhandlung angeordnet. — Der verstorbene Ober-Physicus Flor hat der Ungarischen Akademie testamentarisch 20,000 fl. hinterlassen.

Wien, 15. Juli. Bei Patrac (Slavonien) fand ein ernsthafter Zusammenstoß zwischen dem Landvolke und der Finanzwache wegen unbesetzten Tabakbaues statt. Ein Rezipient und ein Finanzaufseher wurden schwer verwundet, zwei Landleute wurden getödtet. — Der in Sissef erscheinende Brandt meldet: Oberst Ivan Tsenki wurde zum Belovazer Obergespan ernannt.

Wien, 15. Juli. Es ist bemerkt worden, daß Graf Meris Epterkay neuerer Zeit wieder in lebhaftem Verkehr mit cisleithanischen Regierungskreisen getreten und eine auffällige politische Geschäftigkeit an den Tag legt.

Das Gerücht, Graf Paar oder Graf Hottel sei zum Votzschaster in Berlin auferstiegen, wird entschieden demittirt.

Der österreichische Partiotentag mußte, da die Sozialdemokraten den Reichsrathsgesandten Costa, welcher gegen den Liberalismus geisterte, antworten wollten, wegen großen Tumultes geschlossen werden.

Die "N. fr. Pr." meldet, daß auch die Unionbank und die Kredit-Anstalt, letztere durch die ungarische Kreditbank, sich um die ungarische Anleihe bewerben.

Wien, 14. Juli, Nachts. Nach dem Besuche mehrerer Fabriks-Etablissements lehrte der Kronprinz gegen Mittag in die Hofburg zurück.

Nothwendigkeit bedingt. Du weißt, vom Zusehen und Stillstehen bin ich kein Freund und war schon in meiner Kindheit der Schrecken all' der Leute auf Lindenhof, die nicht ihre Pflicht thaten und sich dem Faulenzen hingaben." (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Der letzte Gesangene.) Aus Krieg berichtet man unter dem 4. Juli über folgenden Selbstmordversuch des letzten gefangenen Franzosen: Gestern verurtheilte hier noch zurückgelassene Kriegsgefangene, welcher noch immer an seinen Wunden leidet und deshalb aus dem Lazareth nicht entlassen werden konnte, seinem Dalein dadurch ein Ende zu machen, daß er sich mit einem scharfen Messer drei Stiche in den Hals und zwei Verwundungen an Unterleibe beibrachte. Der Unglückliche, welcher sich so ganz verlassen glaubte und mit Niemandem eine Unterredung antzweifeln konnte, war nach und nach förmlich gemüthskrank geworden, so daß er zur Hinzubee gelangte, er würde, falls er jetzt geheilt nach Frankreich zurückkehre, quillonnirt werden. Der Zustand Manteau's, so heißt der Bedauernswürthe, ist besorgniserregend.

(Eine Mutter.) Ein eigenhändlicher Verunglückter wurde unlängst, wie wir in der "Presse" Zeitung lesen, in Preßburg entsetzt. Eine Dame, die ziemlich vermögend zu sein scheint, gebar im October 1868 ein Mädchen, das sie am 7. October deselben Jahres als das eheliche Kind der Eheleute Maria Schall und Theresia Döbling taufen ließ. Dasselbe lebte am 4. Juli d. J. wieder ein anderes Kind, das sie in ihrer Wohnung geboren hatte, als das eheliche Kind der Eheleute Joh. Batmann und Maria Sprun, in der Reichardsgasse wohnhaft, taufen. Die Stadthauptmannschaft hat über beide Fälle eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Literarisches.

"Das Neue Blatt 1871" gibt allen Abonnenten monatlich eine große Extra-Modestellung, gratis umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit farbigen Schmitz-Blättern auf der Rückseite der Mode-Beilage. Der Preis bleibt wie bisher: 12 1/2 Sgr. vierteljährlich pränumerando, gleich: 45 fr. Abh. Währ., oder 80 Wk. Dester. Währ. oder 1 Franc 60 Centimes. Die jeden eingetragene Nr. 28 enthält: "Ereignisse in einem alten Kastell", von Maurus Jofai. "Erinnerungen an den Einzugszug", von Arnold Bobel. — "Zwei Frauen", von Anna Verjüng-Hauptmann. — "Paris nach den Matagen", von Rudolph Endau. — "Weiterleben", von Franz Hirsch. — "Allerlei", "Das Bild des würdigen alten Herrn", "Korrespondenz". — An Illustrationen folgende: "Napoleon III." Der Einzug der Truppen in Berlin. — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Nach der Hofkapelle besichtigte der Kronprinz das Ferdinandenum und die darin befindlichen vaterländischen Gemälde, fuhr von dort auf das Belvedere, wo er bei der Triumpfpforte und dem Belvedere entlang, von einer zahllosen Menschenmenge begleitet, promenirte, und begab sich alsdann durch die Reiben der Schulkinder auf der Belvedere-Straße in den Baumgarten und von dort in die Hofburg zurück.

Wien, 15. Juli. Die Abreise des Kronprinzen erfolgte nach 6 Uhr Früh. Von einer Ehren-Gesorte herrlicher Schiffschützen geleitet, fuhr der Kronprinz auf dem prachtvoll geschmückten Weisbathhof, wo denselben bereits tausend Menschen erwarteten. Nachdem der Kronprinz vom Statthalter-Leiter, dem Bürgermeister und dem Stadtrathe Prag und Smichow, sowie von der Generalität und Anderen sich v. rabschiedet, besaß er die Salonwagen und fuhr nach Karlsruhe.

Wien, 15. Juli. An die Abreise des Kronprinzen anknüpfend, folgen die ezechischen Organe, der Kronprinz habe in der böhmischen Hauptstadt nur in Folge des Sturzes der Verfassungsparthei eine so günstige Aufnahme gefunden. Indessen solle die Regierung sich hüten, daraus falsche Schlüsse zu ziehen, denn die Ezechen halten an ihrer Declaration fest, und Graf Hohenwart würde in Böhmen Bankrott machen, wenn er noch etwa Reichsrathspolitiker machen wollte. Die mannichfaltigen Verleumdungen über Pensionirung und Verbeugung deutscher Beamten und Professoren in Böhmen werden von den ezechischen Blättern mitgetheilt, ohne daß Verlässliches darüber bekannt wird.

Wien, 15. Juli. Ezechische oder der Verfassungsparthei zuneigende höhere Beamte, darunter der Finanzlandesdirektor Schrödinger, welche ezechischen Zeitungen mißliebige sind, sollen vom Amte entfernt werden. "Narobny Listy" prophezeien einer etwaigen Reichsrathspolitiker der Regierung ein klägliches Ende.

Wien, 15. Juli. Die "Gazeta Narodowa" meldet, die Ernennung Soluchowski's zum Statthalter hänge nur von seinem Entschlusse ab. Graf Hohenwart sei kein Anhänger Soluchowski's, die Verantwortlichkeit für Soluchowski's Ernennung trage Grochowski.

Umland.

Stuttgart, 12. Juli. Anlässlich des 25jährigen Ehe-Jubiläums gründet die Königin eine Stiftung Namens "Karl-Diagar-Stiftung" mit einem Kapital von 105,000 fl. zu 30 Jahres-Rabenden für unverheiratete bedürftige Töchter verheiratheter Beamten oder Offiziere. Der König erließ eine Amnestie für eine größere Anzahl von Vergehen. Die russischen Majestäten mit den Großfürsten Wladimir und Alexis, Großfürst Konstantin, der Großherzog von Weimar, Prinz Alexander von Hessen sind in Friedrichshafen eingetroffen.

Die Kammer beschloß anlässlich der Verathung über die Reetablissementsgelder der Regierung einen Credit zur Unterstützung derjenigen Mannschaften anzubieten, welche nach Ablauf der gesetzlichen Präsenzzeit einberufen worden. Der weitergehende Antrag D's auf Dotirung sämtlicher ausmarfirten Soldaten wurde nach energischem Widerspruche des Kriegsministers v. Sadow abgelehnt.

Karlsruhe, 13. Juli. Eine kaiserliche Cabinetordre beauftragt das Generalcomando des 14. Armeecorps, die in den preussischen Armeekorps übergetretenen Badener Militärs herzlich zu bewillkommen und büdelt den Badener Truppen die volle Anerkennung für ihr ausgezeichnetes Verhalten im Felde, sowie die Freude aus, daß sich, Dank dem großherzigen Entschlusse ihres Kriegsherrn, eine so vortheilhafte Truppe mit der preussischen Armee vereinigt.

Dresden, 14. Juli. Frau Erzherzogin Sophie ist heute 8 Uhr Früh mittelst Separat-Folgewagen zum Besuche des hiesigen Hofes hier eingetroffen.

Dresden, 14. Juli. Die sächsische Kreditbank hielt heute unter Vorsitz des Grafen Einsiedel ihre erste Generalversammlung ab; in den 1-gliedrigen Verwaltungsrath wurden auch die Verwaltungsräthe der Wiener Unionbank Dr. Lichtner und Hermann Fleich für 5 Jahre gewählt.

Augsburg, 15. Juli. Dem Vorstande der israelitischen Cultus-gemeinde ist folgendes Telegramm vom Rabbinersekretär des Königs von Bayern zugegangen: "E. Majestät haben die von der israelitischen Synode telegraphisch dargebrachte Kundgebung der Liebe und Treue mit großer Freude entgegengenommen. Allerhöchstdieselben erwidern der Synode mit dem Ausdrucke des huldvollen Dankes und mit dem Wunsch, daß diese Versammlung, die eine der ersten ist, welche Glieder aus allen Theilen des neuerrundenen Reiches zu den Arbeiten des Friedens vereint, dauernd, segensbringende Früchte tragen möge."

Strasburg, 14. Juli. Eine Verordnung des Generalgouverneurs setzt die Wahlen zur vollständigen Erneuerung der Gemeinderäthe in den Gemeinden von Elsas-Vohringen auf den 30., beziehungsweise auf den 29. und 30. Juli fest.

Der Oberpräsident Kählwetter nimmt in der Straßburger Zeitung von den Beamten und Bewohnern von Elsas in seiner Stellung als Civil-Kommissär Abschied.

Paris, 12. Juli. Die "Gazette" meldet: Gambetta hatte gestern eine sehr lange Unterredung mit Leprieux. Er setzte ihm einen ganz neuen Plan der Herrsch-Organisation aufeinander. — Dem "Figaro" zufolge verweigern sämtliche Wandschaden-Versicherungs-Gesellschaften die Auszahlung derjenigen Schäden, die durch die deutsche Armee und durch die Pariser Insurgenten verursacht worden sind.

Paris, 13. Juli, Abends. Die "Union" setzt die Polemik gegen die Verfasser der den legitimistischen Provinzialblättern zugehenden Note fort und demeritirt die Demission des Herzogs von Blacas. Die "Gazette de France" scheint eine Polemik vornehmen zu wollen und beobachtet über das Manifest des Grafen von Chambord, sowie über die Note der Dissidenten vollständiges Stillschweigen. Man versichert, daß die Anleihe der Stadt Paris im Betrage von 400 Millionen Francs im Laufe des Monats August ausgegeben werden wird. Die Verurteilung der Kriegsgerichte hat sich in Folge von Enthüllungen der Gefangenen noch immer verzögert und dürfte um 14 Tage verschoben werden. Eine heute Abends veröffentlichte Kundmachung des Gouverneurs von Paris, General Labarraut, gibt bekannt, daß von heute an die Schließung der Theater, Cafes und sonstigen öffentlichen Etablissements erst um Mitternacht — so wie ehemals — stattfinden werde. Privatnachrichten der "Agence Havas" aus Versailles versichern, daß die National-Versammlung immer weniger geneigt werde, die vorgeschlagenen Zölle auf Rohstoffe anzunehmen; man glaubt in Folge dessen, daß der Finanzminister anderweitige Mittel suchen werde, um das Gleichgewicht im Budget herzustellen. Das "Journal des Debats" veröffentlicht eine an die National-Versammlung gerichtete Denkschrift des Comites der polnischen Emigration, welche gegen die Theilnahme einiger Polen an dem jüngsten Bürgerkriege protestirt und erklärt, daß die Hinzuzahl der polnischen Flüchtlinge Frankreich und der Ordnung treuegeblieben seien.

Paris, 14. Juli. Das "Journal Officiel" veröffentlicht heute die Ernennung des Generals Labarraut zum Gouverneur von Paris. — General Jumpt (J.), welchem beide Arme amputirt worden, wurde zum Gouverneur der Invaliden ernannt.

Paris, 14. Juli. Graf Radolski wurde zum diplomatischen Attaché Mantuffel's ernannt, um die französischen Reclamationen gegen angebliche Mißbräuche seitens der deutschen Occupationarmee zu prüfen. — Die Convertirung der österreichischen Rente, welche durch den Krieg hier unterbrochen wurde, wird im October wieder aufgenommen.

Paris, 14. Juli. Um 1 Uhr Mittags wurde Paris von einer Explosion erschreckt. Sehr dichter Rauch steigt auf und bedeckt den Himmel in der Richtung von Vincennes. Man vermutet, daß eine Pulverfabrik in die Luft geflogen sei. Die Ursache war davon, trotz anfänglich günstiger Tendenz, etwas alterirt.

Abends. Die heutige Explosion fand in dem Saale des in dem Polygon gelegenen Artillerie-Laboratoriums von Vincennes statt. Man glaubt, daß etwa 60 Personen dabei verunglückt sind. Groß Verwundete, zum größten Theile Frauen, wurden bereits weggeschafft.

Paris, 14. Juli. Die "Eberé" veröffentlicht Details über die Explosion der Pulverfabrik. Die Zahl der Opfer wird von diesem Blatte auf 300 geschätzt. — Die "Patrie" meldet: Der Kriegsminister General Gfey richtete an die Militärbefehdenden ein Circular, in welchem er sie auffordert, weder direct noch indirect auf die Wahlen Einfluß zu üben und sich für keinen Candidaten öffentlich auszusprechen.

Paris, 14. Juli. Geld ist auf hiesigem Placé sehr reichlich. Der Escompte außerhalb der Bank beträgt 4 1/2 bis 4 Percent.

Monseigneur Dupanloup hat das ihm angebotene Erzbisthum von Paris abgelehnt. — General Leslo ist nach Straßburg abgereist. — "La Presse" ist heute wieder erschienen und veröffentlicht das Programm Lagueronniere's, welches die Union der Conservativen-Liberalen ist, die sich an die Spitze des socialen Fortschrittes stellen, indem sie die gewaltthätige Demagogie entwerfen, die Demokratie durch alle Garantien befriedigen, welche der Würde, Freiheit und Wohlthun der arbeitenden Klassen gebühren, und die Gewaltgewalt der Republik aus der Monarchie aus der Gesamtheit der französischen Institutionen als deren Krönung und nicht als deren Grundlage hervorgehen lassen.

Paris, 14. Juli, Abends. In einem vom 12. d. datirten Schreiben an die National-Versammlung setzt der Bischof von Versailles die Leiden des Papstes auseinander und sagt: Die Vertreter einer Nation, welche 30 Millionen Katholiken zählt, müssen im Namen der Gerechtigkeit gegen das in Italien begangene Sacilegium ihre Stimme erheben. Er fügt hinzu:

"Ihr Schweigen würde auf Sie als ein Fluch zurückfallen. Indem Sie die Stimme einer räuberischen und meineidigen Regierung ein unaufrichtiges Brandmal aufdrücken, werden Sie einen Act hoher Politik vollbringen und zur Befestigung der Principien beitragen, deren Triumph allein uns gegen die furchtbaren Gefahren, welche die Welt bedrohen, Schutz verleihen kann."

Man meldet, daß der Erzbischof von Tours und die Bischöfe von Carcassonne und Pamiers gleichfalls Adressen an die National-Versammlung gerichtet haben, worin sie von ihr verlangen, daß sie gegen die mit Bezug auf den Papst begangenen "Attentate" protestire, und die Assemblée bitten, daß sie die Regierung einlade, sich mit den auswärtigen Mächten ins Einvernehmen zu setzen, um den Papst "in diejenige Lage wieder einzusetzen, welche für die Freiheit seiner Action zur Regierung der Kirche notwendig ist."

Versailles, 13. Juli. (Sitzung der National-Versammlung.) Auf eine Anfrage bezüglich der im Eisenbahndienste obwaltenden Transport-Schwierigkeiten antwortet der Minister de Larcy; Die Regierung sei bemüht, der mißlichen Situation abzuhelfen. Er erinnert daß seit dem Ende des Aufstandes den Eisenbahnen zwei neue Klassen aufgebauet wurden, und zwar: 1. Die französischen Kriegsgefangenen in die Heimat zurückzuführen; die Ostbahn-Gesellschaft allein habe deren 300,000 zurückgeführt, und werde die Rückführung bis zum 20. d. vollständig beendet sein. 2. 50,000 Pferde und 148 Millionen Kilo an Kriegsmaterial nach Deutschland zu transportiren. Die Ostbahn-Gesellschaft war geneigt, bei den anderen Gesellschaften 16,000 Waggons zu entnehmen, und 14,000 wurden während des Krieges zerstört. Ein Viertel des Materials ist demnach abgängig; aber das Verhältniß der Transportmittel ist noch weit größer. Die Arbeitseinstellung in zahlreichen Werksstätten verhinderte die Herstellung neuen Materials; weiters sind alle seit 15 Monaten zurückgelassenen Waaren auf einmal auf den Bahnhöfen angekommen und haben dieselben angefüllt. Schließlich hat die Ankündigung neuer Zölle eine Anhäufung von Verbrauchsbedürfnissen verursacht. Allein eine unparteiische Prüfung zeigt, daß die Eisenbahn-Gesellschaften alles Mögliche geleistet haben. Ungeachtet des beschränkten Materials befördern die Gesellschaften gerade ebensoviel, wie in der gleichen Epoche des vorigen Jahres. Die Ueberfüllung der Pariser Bahnhöfe kommt von verschiedenen wohlbekannten Ursachen, dann von der Ungenügsamkeit der Frachtfuhrwerke und von der Zersplitterung der öffentlichen Magazine der Larcy leugnet nicht die obwaltenden Schwierigkeiten, sagt aber, daß man mit Geduld sich aus dieser Lage befreien werde. Bis zum 20. d. werden, fährt er fort, 7500 Waggons zu unserer Verfügung sein, die jetzt zum Transporte der Gefangenen verwendet werden. Jules Favre habe Schritte gemacht, damit die von den Preußen zurückgebliebenen 10,000 Waggons zurückgestellt werden. Der Kriegsminister werde die Beipannungen für das Frachtfuhrwerk darleihen. Larcy fügt hinzu: Die speciel in dieser Angelegenheit emittirten General-Inspectoren erstatten über den Erfolg ihrer Bemühungen günstige Berichte und versichern, daß die getroffenen Maßnahmen wirksam sein werden. Bezüglich des Südens und des Departements Herault sind specielle Verfügungen getroffen; es wird auf Ansuchen des Präfecten des Departements Herault eine größere Zahl von Waggons dorthin dirigirt werden. Der Ministerrath hat über Maßregeln berathen, welche, jedoch nur provisorisch, die Beförderung von fünf Millionen Hectolitres durch freie, ungehinderte Küsten-Schiffahrt gestatten werden. Was die für Paris bestimmten Waaren anbelangt, so wird die Regierung Verfügungen treffen, um den Speculanten gegenwärtig die Aufgabe von Waaren nur durch eine kürzere Zeit täglich zu gestatten. Der Minister schließt, indem er die Verantwortlichkeit für alle diese Schwierigkeiten auf den Urheber des Krieges wälzt.

Auf die Bemerkung eines Deputirten, daß die Preisen sich 10,000 Waggons angezeigert hätten und dieselben durch Anstalten unkenntlich machen, behauptet Larcy, daß nichts verabäuamt worden sei, um Alles, was der Ostbahn-Gesellschaft angehört, zurückzuführen. Er citirt ein Schreiben des deutschen Gesandten in Paris, welches besagt, er habe seiner Regierung die Beschwerden bezüglich der Waggons zugemittelt und hoffe, daß denselben Gehör geleistet wird.

Bezüglich dieses Zwischenfalls weist einer der Quästoren der Assemblée: den Antrag Joubert's auf Erstattung eines Berichtes und auf eine specielle Abstimmung zurück und erklärt die im Journal Officiel veröffentlichte Note für ausreichend.

Anlässlich der Prüfung der Wahlen aus dem Departement Puy-de-Dome behauptet Prinetcau, daß dabei illoyale Manöver stattgefunden hätten, und sagt, man könne die Rückkehr Heinrich's V. begünstigen, ohne die Rückkehr seines Adels und dessen Privilegien zu unterstützen.

Wien, 14. Juli. Das "Journal Officiel" veröffentlicht heute die Ernennung des Generals Labarraut zum Gouverneur von Paris. — General Jumpt (J.), welchem beide Arme amputirt worden, wurde zum Gouverneur der Invaliden ernannt.

Paris, 14. Juli. Graf Radolski wurde zum diplomatischen Attaché Mantuffel's ernannt, um die französischen Reclamationen gegen angebliche Mißbräuche seitens der deutschen Occupationarmee zu prüfen. — Die Convertirung der österreichischen Rente, welche durch den Krieg hier unterbrochen wurde, wird im October wieder aufgenommen.

Paris, 14. Juli. Um 1 Uhr Mittags wurde Paris von einer Explosion erschreckt. Sehr dichter Rauch steigt auf und bedeckt den Himmel in der Richtung von Vincennes. Man vermutet, daß eine Pulverfabrik in die Luft geflogen sei. Die Ursache war davon, trotz anfänglich günstiger Tendenz, etwas alterirt.

Abends. Die heutige Explosion fand in dem Saale des in dem Polygon gelegenen Artillerie-Laboratoriums von Vincennes statt. Man glaubt, daß etwa 60 Personen dabei verunglückt sind. Groß Verwundete, zum größten Theile Frauen, wurden bereits weggeschafft.

Paris, 14. Juli. Die "Eberé" veröffentlicht Details über die Explosion der Pulverfabrik. Die Zahl der Opfer wird von diesem Blatte auf 300 geschätzt. — Die "Patrie" meldet: Der Kriegsminister General Gfey richtete an die Militärbefehdenden ein Circular, in welchem er sie auffordert, weder direct noch indirect auf die Wahlen Einfluß zu üben und sich für keinen Candidaten öffentlich auszusprechen.

Paris, 14. Juli. Geld ist auf hiesigem Placé sehr reichlich. Der Escompte außerhalb der Bank beträgt 4 1/2 bis 4 Percent.

Monseigneur Dupanloup hat das ihm angebotene Erzbisthum von Paris abgelehnt. — General Leslo ist nach Straßburg abgereist. — "La Presse" ist heute wieder erschienen und veröffentlicht das Programm Lagueronniere's, welches die Union der Conservativen-Liberalen ist, die sich an die Spitze des socialen Fortschrittes stellen, indem sie die gewaltthätige Demagogie entwerfen, die Demokratie durch alle Garantien befriedigen, welche der Würde, Freiheit und Wohlthun der arbeitenden Klassen gebühren, und die Gewaltgewalt der Republik aus der Monarchie aus der Gesamtheit der französischen Institutionen als deren Krönung und nicht als deren Grundlage hervorgehen lassen.

An die National-Versammlung setzt der Bischof von Versailles die Leiden des Papstes auseinander und sagt: Die Vertreter einer Nation, welche 30 Millionen Katholiken zählt, müssen im Namen der Gerechtigkeit gegen das in Italien begangene Sacilegium ihre Stimme erheben. Er fügt hinzu:

"Ihr Schweigen würde auf Sie als ein Fluch zurückfallen. Indem Sie die Stimme einer räuberischen und meineidigen Regierung ein unaufrichtiges Brandmal aufdrücken, werden Sie einen Act hoher Politik vollbringen und zur Befestigung der Principien beitragen, deren Triumph allein uns gegen die furchtbaren Gefahren, welche die Welt bedrohen, Schutz verleihen kann."

Man meldet, daß der Erzbischof von Tours und die Bischöfe von Carcassonne und Pamiers gleichfalls Adressen an die National-Versammlung gerichtet haben, worin sie von ihr verlangen, daß sie gegen die mit Bezug auf den Papst begangenen "Attentate" protestire, und die Assemblée bitten, daß sie die Regierung einlade, sich mit den auswärtigen Mächten ins Einvernehmen zu setzen, um den Papst "in diejenige Lage wieder einzusetzen, welche für die Freiheit seiner Action zur Regierung der Kirche notwendig ist."

gekommen, brist in einem Café

Wahlprüfungen nullirt, weil La

Bahl Gajor's das Gesetz, bei

mit einem Ame

Dringlichkeit ei

bis 35 gleichja

Benri,

die Kriegserwe

Das Vertrieg

warm vertheide

Rom,

hat dem Mini

Diesbe wird

nach Rom zur

Flore

Papst eine Bu

dier verhängt

gebene Verbot

Ausnahme der

alle Wochen zu

spendet, die Be

Die Neb.) —

dauert, was d

sich nicht ver

ist der Kopf, u

Flor e

stand des Pap

heit und es ste

Ma d r

wurde der Ar

angenommen.

war in Folge

Ma d r

flou über die

Vul u

vortit. Dassel

equilibrit.

Vul u

Regierung die

keine Majorität

Ministerium fa

Conversion der

Angelegenheit.

verringert ge

Belgr

die von Ueber

halten und zu

gleichen werden

Sachmitteln

N i h e n

zum Sommer

selbe auf zwei

Ne w p e

protestantischen

150 verunehrt

Um Mit

150 Individuen

K i o J

flge Arsenal.

— Das

dem Theater un

und Wiefengaffe

an alle diejenige

nicht mit dem

Stadt zu verhö

daß die Leute fl

litzewitigen un

Uweg bei der

gegen sie um se

diese Geringschä

Gerzen der Ober

sind aber arg ve

weil sie in der

femern der Comm

über diese schone

ist. Vorberhand

nächsten Budget

den „meingenn

Feld geführt we

— Der i

die übrigen Kai

oder unersetzwe

Jahresregentem,

götin heuer te

Liebe vor sie un

und Weinen in

Hof machten, m

ihre gesten ein

sein, denn die t

Wonne und Leb

das ihr ganzes

senen Eidenwitt

Ubung bekomme

merabend besch

beim Schopf, b

und sagen die e

ein. Männlich

gülich zu thun

in dem Saale des in dem Vincennes Saal. Man hat die drei Vermordete, öffentliche Details über die Mordthat wird von diesem Blatte Der Kriegsminister General wird, in welchem er sie aufzählen Einfluß zu üben und den. Im Saale sehr reichlich. Der angebotene Erzbißthum von Straßburg abgelehnt. — Ein Programm Lageron-beralen ist, die sich an die gemeinsame Demagogie richten befristigen, welche der Klaffen gebühren, und die aus der Gemeinsamkeit der nicht als deren Grund-

gekommen, beschränkte sich auf persönliche Kaufereien, wobei ein Individuum in einem Café chantant einen Messerstich erhielt. Das Haus sehr die Wahlprüfungen fort. Die Wahl Lager's im Departement Gard wird annullirt, weil Lager provisorischer Administrator des Departements war. Die Wahl Gajor's wird verweigert. Folgt die Fortsetzung der Berathung über das Gesetz, betreffend die Generalräthe. Artikel 23, 24 und 25 werden mit einem Amendement, wonach die Generalräthe in Fällen besonderer Dringlichkeit einberufen werden können, angenommen und die Artikel 26 bis 35 gleichfalls genehmigt.

Bern, 13. Juli. In der Sitzung des Nationalrathes wurde über die Kriegsverwaltung während der letzten Grenzbesetzung ein Bericht vorgelegt. Das Oberkriegscommissariat wurde dabei heftig angegriffen und von Welti warm verteidigt.

Rom, 14. Juli. Der russische Gesandte ist hier eingetroffen und hat dem Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, einen Besuch abgestattet. Derselbe wird nochmals in die Seebäder nach Livorno reisen und dann nach Rom zurückkehren, um definitive Aufenthalts hiesselbst zu nehmen.

Florenz, 14. Juli. Nach dem Journal „Concordia“ bereitet der Papst eine Bulle vor, durch welche über die Stadt Rom das Interdict verhängt wird. (Es ist dies bekanntlich das als Kirchenstrafe gegebene Verbot jedes Gottesdienstes und aller kirchlichen Handlungen mit Ausnahme der Taufe. In Städten, die das Interdict getroffen, haben alle Glocken zu schweigen, das Abendmahl wird selbst Sterbenden nicht gespendet, die Beerdigungen geschehen ohne Weihe und Segen der Kirche. Die Red.) — De „Nuova Roma“ schreibt: Das Unwohlsein des Papstes dauert, was auch die Merkale sagen mögen, fort. Sein Zustand hat sich nicht verschlimmert, aber auch nicht gebessert. Der Hauptfuss des Uebels ist der Kopf, und oft stellt sich Delirium ein.

Florenz, 15. Juli. Trotz gegenwärtiger Versicherung soll der Zustand des Papstes bedenklich sein. Pius IX. leidet an einer Kopfkrankheit und es stellen sich öfter Delirien ein.

Madrid, 13. Juli. (Correspondenz.) Nach einer kurzen Debatte wurde der Artikel 4 bezüglich des Contrates mit der Bank von Paris angenommen. Die definitive Abstimmung über das gesamte Finanzgesetz war in Folge unzureichender Anzahl der anwesenden Deputirten unmöglich.

Madrid, 14. Juli. Der Congress hat den Bericht der Commission über die Tabakverträge genehmigt.

Vukareff, 13. Juli. Die Kammer hat das Budget pro 1872 votirt. Dasselbe ist in den Einnahmen und Ausgaben mit 73 Millionen equilibirt.

Vukareff, 13. Juli. In der heutigen Kammer Sitzung zog die Regierung die Convention mit dem Consortium S. rouberg zurück, weil keine Majorität dafür vorhanden zu sein schien. Dagegen verlangte das Ministerium kategorisch die Zahlung der fälligen Zinscoupons und die Convertirung der Obligationen als eine höchst dringende internationale Angelegenheit. Die Kammer votirte darauf die Dringlichkeit für das Convertirungsgesetz. Die Entscheidung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Vukareff, 15. Juli. Die serbische Regierung hat angeordnet, daß die von Ueberfluthung heimgekehrten Bewohner ihre Saatsfrüchte frei erhalten und zum Unterhalte ihnen Getreide aus den Gemeindegazetten geliefert werden. Den gänglich Verunglückten aber werden Unterhalt und Subsistenzmittel auf Rechnung des Staates gewährt.

Wien, 13. Juli. Die Königin ist mit dem Hofe nach Corfu zum Sommeraufenthalte übersiedelt. Der Cabinets-Präsident begleitet dieselbe auf zwei Wochen.

New York, 12. Juli. Bei den heutigen Unruhen während der protestantischen Procession wurden mehr als 60 Insurgenten getödtet und 150 verwundet. 6 Polizisten und 10 Soldaten wurden getödtet.

Um Mitternacht wurde die Ordnung in der Stadt wieder hergestellt. 150 Individuen wurden verhaftet.

Los Angeles, 12. Juli. Eine Fenerbrunst zerstörte das hiesige Arsenal. Der Verlust beläuft sich auf 750.000 Francs.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. Juli.

Das in die Seltenergasse mündende Diebstahlschloß und seine zu dem Theater und auf die Promenade führenden Schwestern: die Winter- und Wiesengasse richten durch und an den geehrten Communalreferenten und an alle diesigen Communalmitglieder, welche ihr eigenes Interesse nicht mit dem Mäntelchen des bloß scheinbaren öffentlichen Wohles der Stadt zu verhüllen geneigt sind, ihre ehrfurchtsvolle Beschwerde dagegen, daß die Leute sie wegen der indisciplinirten Beschaffenheit des polizeiwidrigen und gemeinschaftlichen Plasters verschmähen und lieber den Lärm bei der Hauptwache vorbei machen, um die öffentliche Verachtung gegen sie um so auffälliger zu manifestiren. Die armen Massen haben gegen diese Verunglückung sich sehr zu Herzen genommen; sie liegen zwar im Herzen der Oberstadt in einer zur lebhaftesten Passage einladenden Gegend, sind aber arg vernachlässigt und im Punkte des Trottoirs wahre Wägen, weil sie in der Communität keinen fürsprechenden Vormund haben, weil ferner der Communalreferent, dessen Hüthenaugen manche arge Geschichten über diese schöne Gegend zu erzählen wüßten, in dieser Frage zu schweigen ist. Vorberhand hoffen wir, daß die Beschwerde unserer Klienten bei der nächsten Budgetberathung ihre Beachtung finden werde; wir müßten sonst den „uneigennütigen“ Motiven, die für eine abermalige Verschiebung ins Feld geführt werden sollten, etwas näher ins Auge blicken.

Der siebenbürgische Volkskalender und mit ihm auch die übrigen Kalender nennen die Venus, den heutigen Jahresregenten oder unrettergen denen zuleib, welche es so haben wollen: die heutige Jahresregentin, einen ichönen Planeten. Nun, schon hat sich diese Liebesgöttin heuer keineswegs ausgeführt. Anstatt des sonnigen Lächelns der Liebe bot sie uns ein fortwährendes Geplärre, ununterbrochenes Flennen und Weinen in einer Weise, daß Alles schwimmen mußte. Die ihr den Hof machten, mußten sie garstig geärgert haben. Die Arrigleiten, welche ihr gestern ein Anderes erwies, mochten sehr gewinnender Natur gewesen sein, denn die fettele Dame schien gegen Abend ganz ent- und verzückt; Wonne und Lebenslust strahlte von ihrem Antlitze und das Wohlbehagen, das ihr ganzes Wesen zu erfüllen schien, kam auch uns harmnädig begünstigenden Gedanken zu Gute. Wir und Alle, die wir nahezu aus der Luft gekommen, ein Uebel zu fällen, wie denn ein prächtiger Sommerabend beschaffen sein soll, erfaßten die heuer seltene Gelegenheit gierig beim Schopf, beuteten die rosensfarbene Laune des „schönen“ Planeten aus und sogen die erquickende Abendluft von Venus Gnaden in vollen Zügen ein. Männlich und weiblich karavanistire ins Freie und strömte dann in den Serliczy's Garten, um sich unter Meister Vlad's Oberbischöflich gültig zu thun. Dieser Lieblingaufenthalts der Hermannstädter, wir könnten sagen: dieses Stelldichein aller Schichten der hiesigen Bevölkerung war denn auch gestrich voll. Die Hauptursache des Zuspruchs ist wohl in der allseitigen Veruhigung zu suchen, daß man dort — und das ist zur Sommerzeit die unumgängliche Vorbedingung — mit Sicherheit auf freies frische, nicht einmal von „eifriger“ Umarmung rothberänderte Speisen und auf köhle Getränke rechnen kann.

Kirche und Schule.

Vom Präsidium der juridischen theoretischen Staats-Prüfungs-Commission wird bekannt gegeben, daß zur Ablegung dieser Prüfung für diejenigen, der im laufenden Substanzjahre absolvirenden Herren Juristen, welche nach den bestehenden Vorschriften auf die Zulassung zur Prüfung

vor den freien Anspruch haben, der Prüfungs-Termin auf Montag den 31. Juli von 8 Uhr Vormittags an bestimmt wurde.

— Excelsenz der Bischof M. Fogarassy hat der Maros-Ludsker Kirche 1000 fl., der Turer Kirche 200 fl., den durch Hagel beschädigten fünf Dörfern 500 fl. gependert.

Vereins-Nachricht.

(Landes-Schützenverein.) Die Anmeldungen der ungarischen Schützenvereine zur Theilnahme an der constituirenden Generalversammlung des ungarischen Landes-Schützen-Vereines langen allmählich in Ofen ein. Arab, Gaspar, Hermannstadt, Jaly, Kischau, Leuschau, Dravica, Preßburg, Ung. Weiskirchen und Waizen haben bereits ihre Theilnahme zugesagt. Aus Arab sind entsendet die Herren: Oberschützenmeister Emerich Maros, Notar Johann Wodianer, Wilhelm Kottenbiller und Gemisch Blau. — Mit der Vertretung der Stadt Hermannstadt sind die Herren: Sectionsrath J. Mannicher und Finanzministerialsecretär Seb. v. Salmen betraut. — Kischau entsendet die Herren: ersten Unter-Schützenmeister Ludwig Ambrus und Eduard Ganger. — Leuschau die Herren: Gustav Hermann, Karl und Edwin Kombarer und Leo Salamin. Dravica die Herren: Schützenmeister G. M. Graf und Julius Bader. — Preßburg die Herren: Schützenmeister Karl Szanyl.

Verzeichniß.

der in der öffentlichen Sitzung vom 20. Juli 1871 Vormittags 9 Uhr beim Stadt- und Comptoir-Magistrat-Gericht in Hermannstadt vortragenden Rechtsfreite: Zahl 4229 1870. Georg Biles cit. Georg Freitag pro. 963 fl. öfterreichischer Währung. Zahl 352 1871. Lazar Meise cit. George Sztin pro. Wiese. Zahl 569 1871. Daniel Binter cit. Friedrich Schwabe pro. 600 fl. Zahl 4640 1870. Arar contra Patzerna Schar pro. 4624 fl. 50 kr. öfter. Währung. Zahl 4719 1871. Gemeinde Garatu lin contra Wastite Botesin pro. 862 fl. 42 kr. öfter. Währ. Zahl 4921 1871. Rudolph Martin cit. Bettesche Concurs-Massa pro. 500 fl. öfter. Währ. Hermannstadt, am 17. Juli 1871. Magistrat als Gericht.

Theater.)

Hermannstadt, 18. Juli. Montag, den 17. d., sahen wir: „Jüden der Liebe“ von Putilik und „Erziehungsergebnisse oder guter und schlechter Ton“ von Blum. Beide Lustspiele wurden durch Frau Marthes zu Dichterschöpfungen erster Klasse emporgehoben und man vermag, daß namentlich die Handlung des Blum'schen Stückes auf Unnahrscheinlichkeiten beruht, wie sie weder dem guten noch dem schlechten Töne, sondern nur der Bühne zu eigen zu sein pflegen; doch wollen wir uns mit dieser Kritik nicht aufhalten. Im ersten Lustspiel gab unsere verehrte Gastin die Aline mit Frische, Lebendigkeit und Gefühl; nur zuletzt war ihr Oberdenkspiel bei Karls des Reutlers (Glück) Theilnahme für den Eselof Radolfs (Lechner) ein so beschwichtigtes, daß es zum früheren ausdrucksvollen Wechsel der Gefühle einer leicht beweglichen Seele und weniger zu passen schien; wir mehr glänzte Frau Marthes als Margarethe Witten im nachfolgenden Lustspiel. Im ersten gab Fr. Franz die Wally mit dramatischem Humor vorzüglich; auch die Leistungen der Uebigen, Lechner (als Rudolf), Palme (als Werner) und Glück (als Reuter Karl) sicherten den Erfolg des Abends. Man unterzieht sich, wie man sich die Lage vorher gelangweilt hatte. Gleiche Anerkennung verdienen sämtliche Darsteller in den „Erziehungsergebnissen“, (Palme als Herzbach, Fr. Gaston als Henriette, Fr. Franz als Frau von Stein, Herr Lechner als Hauptmann Kretschmer, Majakel als Louis von Sonnenstein, Fr. Dangler als Anna); doch Frau Marthes war von einer so fülligen Navarin, so liebenswürdigen Gütertheit und unerschütterlicher Sprühfeuer, hatte ein so reizendes Lachen, daß das elektrisirte Publikum bei der wiederholten Lichter-Assemblee, womit der Dichter in diesem Lustspiel die Rezensifikation unterbricht, nur männiglich und weiblich Jedes sich auch ein Licht gewünscht hätte, um es bei den Worten Margarethes auszublaten, wo sie zu sagen hat: „Wer mich lieb hat, löst sich sein Licht aus.“ — Wir haben Frau Marthes so lieb, daß sie noch höhere Nacht hätte damit hervorzubringen können, aber die Schauspielerin ist uns dafür auch Entgegenkommen schuldig. Wir verlangen von ihrem und des Directors Geschmack, daß sie uns mit den lamentablen Geschehnissen der romantischen Schule verschonen, daß sie uns nicht abgeleitete Stücke vortragen, daß sie Beide, weil nun dies einmal auch ohne ihr Verschulden geschehen, den angerichteten Schaden wieder gut machen und das kann nur geschehen, wenn klassische Schaus- und Lustspiele zur Ausführung gelangen; von Shakespeare, Göthe, Lessing, wie wir in Aussicht hatten, und daß folglich Frau Marthes noch länger hier bleibe oder nächstes Jahr in dieser guten Gesellschaft wiederkehre. „Wo Wiedersehen“ und „Wiederkommen“ ist es, was wir verlangen. — Der rauschende Beifall, die oft wiederholten Hervorrufe, zeigten der Gastin diese seltene Uebereinstimmung im Hermannstädter Publikum, welches in ganz ungewöhnlichen Handclaffen aus allen vollen Räumen hineingerathen ist. Herr Majakel verdient noch besondere Erwähnung für die Bereitwilligkeit und Geschicklichkeit, womit er das verwaiste Fach der zweiten Liebhaberrolle belegte.

*) Um Mißverständnissen zu begegnen, erklären wir, daß in dieser Woche ein anderer Correspondent aus Gefälligkeit das Theaterreferat für kurze Zeit übernommen habe.

Ernte- und Geschäfts-Bericht.

Hermannstadt, 18. Juli. Obwohl man bei den außergewöhnlich abnormen und schwankeuden Witterungsverhältnissen sich nicht reut, ein etwaiges Frühjahrs-Regulat auch nur von heute bis morgen zu bestimmen, so können wir doch den demaligen Stand der Saaten in Folgendem bezeichnen, — nämlich:

Wegen der sehr durchschneitlichen, sowohl qualitativ als auch quantitativ bis zur Stunde nicht schlechten, ja wir können sagen in den meisten Gegenden auch sehr schon, und sollte die Witterung dem Weiteren und der Einfuhr dieser Frühjahrgattung günstig sein, so steht in dieser Richtung wenigstens eine gut mittelmäßige Ernte in sicherer Aussicht; — in demselben Maße steht Hafer im Allgemeinen vorzüglich, und verspricht in jeder Beziehung eine ergiebige Fruchternte, was den Kulturort jedoch anbelangt, so haben die Niederungen leider sehr stark gelitten und ist überhaupt diese Fruchtgattung durch viele Nässe und mitunter auch durch kalte Ralte sehr stark im Rückstande geblieben, ja theilweise auch gänzlich zu Grunde gegangen, ein anhaltend schöner Herbst dürfte zwar noch vieles gut machen und verbessern, aber das Ernte-Regulat wird jedenfalls doch sehr mittelmäßig oder auch ganz schwach zu nennen sein; in demselben Maße ist auch das Getreide von Hülsenfrüchten, Erbbsen und sonstigen Knollen-gewächsen noch immer sehr in Frage gestellt; Gemüse, Grüngut und alle Zubereitungs-Artikel sind ebenfalls verspätet, aber doch noch so ziemlich befruchtend, aber nicht so gelund und kräftig als sonst gezeigten, — an Obst dürfte kein Mangel sein, aber auch hier dürfte die Hitze vieles zu wünschlichen übrig lassen, die Obst- und Futterfrüchte-Ernte wäre ansonsten eine sehr gelungene gewesen, aber auch in dieser Richtung ist durch allgemeine verwehende Ueberfluthungen großer Schaden angerichtet worden. Wein ist noch in weitem Felde und kaum mittelmäßige Hoffnungen in Aussicht, — diesem allen nach, ist auf ein wohlfeiles Jahr in allgemeinen Urtheilen, oder auf ein erhebliches Verabgeben der Fruchtpreise kaum mehr zu rechnen, denn sollten auch Weizenfrüchte momentan etwas nachgeben, so werden bei den gänzlich verfallenen Vorräthen noch die bestehenden hohen Kulturpreise fortwährend über und nachtheilig einwirken, und nur wenn es dieser Fruchtgattung unangenehm günstig gehen sollte, so wäre vielleicht noch Hoffnung auf eine höhere Verabminderung in Aussicht, — bis auf weiteres bleibt es demkommenen Winter.

Was den heutigen Stand des Hochamarktes anbelangt, so müssen wir nur wieder die alte Klage einer sehr schwachen Zufuhr besonders in Weizen wiederholen, diese Körner wurden zu nomal's erhöhten Preisen vom Plage gerissen, und auch die schlechteste dumpfige Waare fand reichlich Absatz. In demselben Maße blieb auch Korn und Hafer schwach vertreten, Kukuruz war viel zuhause, behauptete jedoch bei der regen Nachfrage noch immer seinen früheren hohen Preisstand, ohne den geringsten Rückgang. Voco-Erzugung Vermehrte werden, wir können sagen, zu nie dagewesenen hohen Preisen gezüht und vergriffen. Fleisch, Getreide und sonstige Nahrungsmitel unverändert theuer. — Wüthendster-Lebens-

unterhalt schwierig und gedrückt. — Wetter-Tagelohn 60, 70 bis 80 fr. ohne Koff. — Brennholz hienüchlich am Plage, nicht geltegen, 10 bis 11 fl. die Klafter. Witterung heute, wieder schöne sehr heiße Tage, dieses haben wir bereits zum 3-mal berichtet, und hatten aber beinahe immer das Malheur, daß gleich darauf den folgenden Tag wenn nicht ein großer, aber doch ein kleiner Wolkenebruch eintrat. — Vielleicht geht diesmal's besser.

Vermögens-Ausweis.

des Großpolder Spar- und Vorschuß-Vereines mit Ende des I. Semesters 1871.

Mit Ende des IV. Quartals 1870 verblieben: fl. fr. a) An angelegten Darlehen 12655 23 b) An Mobiliar 77 25 c) An Kassavortrag vom IV. Quartal 1870 2189 49 Zusammen 14,921 fl. 97 fr. Einnahmen: Siezu kommen im I. und II. Quartal 1871: fl. fr. An Aktien-Einlagen von Mitgliedern 5340 6 1/2 An Capital- und Spareinlagen 2434 27 An Zinsen und Provisionen 1097 93 An Darlehen-Rückzahlungen 14139 23 An Beitrags-Gebühren 3 25 Für Büchel und Statuten 4 36 Summa der Einnahmen 37,941 7 1/2 Ausgaben: fl. fr. Für ausgegebene alte Vorläufe 12655 23 Für ausgegebene neue Vorläufe 22705 2 1/2 Für zurückgezahlte Capitalien 2033 15 Für zurückgezahlte 6 Perc. Interessen 33 15 1/2 Für zurückgezahlte Dividenden 13 54 Für 1864er Staatsloose 16 — Für Mobiliar 77 25 Für Remuneration pro 1870 150 — Für Regie-Auslagen 9 10 An königlicher Steuer 12 36 Kassavortrag mit Ende des II. Quartals 1871 236 26 1/2 Summe der Ausgaben 37,941 7 1/2 Großpold, am 30. Juni 1871. Der Ausschuh des Spar- und Vorschuß-Vereines.

Offener Sprechsaal. *)

Geehrter Herr Redacteur! Da Ihr geschätztes Blatt unter den siebenbürgisch-deutschen Zeitschriften das gelesenste und weit verbreitetste ist, so eruche ich um Aufnahme folgender

Erklärung.

Die in Nummer 27 des „Siebenb.-Deutschen Wochenblattes“ erscheinende Correspondenz: Schäßburg Ende Juni — ist offenbar geeignet, das lesende Publikum sowohl bezüglich der Motive, von denen Sr. Hochwohlgeboren der Herr Nationsgraf bei Substitution für die in Schäßburg eideidige Substitutenstelle sich habe bestimmen lassen, als auch bezüglich meiner persönlichen Eignung zur Verrichtung dieser Dienststelle, wie zu schließen.

Zur Berichtigung dieser Anschauungen nach der letzteren Richtung hin — auf das Gebiet der von neidlichem Gemüthe zeigenden Ausfährungen in dieser Correspondenz zu folgen, leiste ich Verzicht, da ich in der Person des Herrn Correspondenten einen sehr nachdenklichen und dem angeblich Uebergangenen vermahne, demselben daher die gezeigte, aus dem gewöhnlichen Menschengemüthe entstandene heftige Gemüthsbevegung verzeihen kann, erlaube ich mir anzuführen:

Ich habe nach mit Auszeichnung an dem Obergymnasium zu Schäßburg zurückgelegten Studienurse an der prot.theol. Fakultät in Wien die theologische, dann an der juridischen Fakultät in Hermannstadt die Rechtswissenschaften — die letzteren aber nicht, wie Herr Einlander unrichtig bemerkte, mit Rücksicht der öffentlichen Studien, sondern in dreijährigem gewöhnlichen Kurse durch Ablegung der vorgeschriebenen Semestral- und Annual-Prüfungen, wie jeder andere Rechtslehrer, absolvirt. Weiters habe ich die juridische theoretische Staatsprüfung, die politische Richteramts-Prüfung und schließlich — was für den anliegenden Fall schwer wiegen dürfte — die juridische praktische Richteramtsprüfung mit sehr gutem Erfolge abgelegt.

Nach dem jetzt zu Recht bestehenden Gesetze darf das Richteramts-blos derjenige Beamte ausüben, welcher sich über die mit gutem Erfolge zurückgelegte Richteramtsprüfung auszuweisen vermag. Daß nun der angeblich Uebergangene diese Richteramtsprüfung nicht abgelegt hat, daher auch wegen Abganges der formellen Befähigung das Richteramts nicht ausüben darf, wer kann dafür? — Nach dem Beamtenstatus bei dem Schäßburger Magistrat war überhaupt meine Substitution zum Substituten die notwendige Folge thatsächlicher Verhältnisse. Uebrigens bin ich auch bisher — zur Veruhigung des Herrn Einlanders sei es gesagt — durch die bei weitem größte Zeit meiner vielfährigen Dienstpraxis in gerichtlicher Verwendung gestanden.

Was würde der Minister des Innern, der Justizminister und Graf Andrásh dazu gesagt haben, wenn der Herr Nationsgraf einen Beamten zum Substituten substituirte hätte, dessen sämtliche richterliche Verhältnisse aus Mangel der persönlichen Qualifikation eine Nullität begründeten? Meine eigene richterliche Befähigung gegenüber dem Einen von den in Schäßburg do nicillirenden vier Advokaten werde zunächst ich selbst als Richter, dann die Parteien und schließlich die vorgesezten Oerichtsbehörden zu wüthigen wissen.

Wlangend meine und des angeblich Zurückgekehrten sonstige persönliche Eignung, Fleißhabile, Dienstpraxis, Dienstroutine u. s. w. wäre es mir nicht überraschend gewesen, wenn der Herr Einlander an der betreffenden Stelle sich schärferer Ausdrücke bedient haben würde, wie z. B. „böses Blut hat es doch in der eigenen Partei gemacht, da ein Mitglied derselben, das nicht viel weniger Faulheit bewiesen hat, ... übergegangen wurde.“

Diese Substitution hat in Schäßburg zwar kein böses Blut gemacht, vor übrigen Anlaß zu einer nachfolgenden komischen Scene, die darin ihren Ausdruck findet, daß der angeblich Uebergangene vor Subditern, die geschäftig das O.ö.ö. weiter colportirten, beiläufig folgende Worte sprach: „It's das nun der Lohn dafür, daß ich stets eifriger Jungschafse gewesen bin.“

M. Wenich, Subst. Substituten.

*) Für das unter dieser Rubrik Enthaltene übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Seite Mittwoch den 19. Juli 1871: Erste Gastvorstellung der k. k. Hof-Schauspielerin Frau Louisa Mathes. Wildfeuer. Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Friedrich Salin.

Telegr. Wiener Cours vom 18. Juli 1871. 5% Metalliques 59.40 Ungar. Grundentlastungsbobl. 79.50 5% mit Mai- und Novem.-Zinsen 59.40 Lemesd. 77.50 5% National-Anlehen (Silber) 68.90 Siebenb. 86.25 1860er Staats-Anlehen 101.25 Croat.-Slab. 121.50 Banatien 765 10 8% k. k. März-Dufaten 5 83 1/2 Kreditanlehen 282 10 Napotendör 9.83 1/2 London 173.35

Aemtlliche Verlautbarungen.

Rundmachungen. Vom Kaiserlichen Districts-Commissar wegen Befehlung der dortigen Kreisämter...

Verkäufungen. Am 28. Juli d. J. (auch unter dem Schatzungswerte) Realitäten der Wassa Beer...

Aufforderungen. Vom Kaiserlichen Districts-Commissar zur Anmeldung von Anprüchen bis 28. Juli auf die den Rechtsnachfolgern des Baron Lazar Apor...

Fremden-Liste. Angelommen am 17. Juli. Ungarische Krone. Zell, Privatier, von Kronstadt...

Nicht zu übersehen! Vom 20. d. M. angefangen ist in der Fleischbank des Johann Kessler...

Ein Lehrling oder Practicant wird sogleich aufgenommen bei Carl Kováts, Mechaniker, Seltnergasse Nr. 180.

Carlsburg Alvinez den 12. Juli 1871. Unseren Geschäftsfreunden machen wir die ergebene Anzeige, daß wir bis zur Wiedereröffnung der Stationen Alvinez und Carlsburg in das Eisenbahnnetz eine Expositur unseres Expeditions-Geschäftes unter unserer Firma in Broos mit heutigem Tage eröffnen.

Dr. B. Beck, Hof- und Gerichtsadvocat, Wien, Opernring 8. (früher Landes- und Bezirksadvocat in Pest), übernimmt Vertretungen für Oesterreich-Ungarn.

Kaiserlich Türkische Staats-Prämien-Lose. Jährlich sechs Ziehungen. Nächste große Gewinnziehung schon am 1. August 1871.

Das in der Josefstadt sub No. 55 gelegene Hotel „Zum König von Ungarn“ ist als solches sammt Gastzimmern, Stallungen, dem anstossenden Garten und dem daselbst neu erbauten, vollständig eingerichteten Glasalon vom 1. October 1871 zu verpachten.

Geschäfts-Eröffnung! Gefertigter beehrt sich hiemit, dem verehrten Publicum die Anzeige zu machen, daß er in der Seltnergasse Nr. 130 Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft eröffnet hat.

BUSCHENTHAL'S FLEISCHEXTRACT System Liebig. Bedeutend ermässigte Preise gegenüber der Concurrenz. Gleiche Reinheit, Aechtheit und Güte.

SELLERIE-ELIXIR. Die wohltätige Wirkung der Sellerie auf den Harn- und Geschlechts-Apparat war schon in den ältesten Zeiten gekannt und benützt.

Ein Lehrling oder Practicant wird sogleich aufgenommen in der Gemischten Waarenhandlung: Fleischergasse No. 107.

Wohnung zu vermieten, bestehend in 2 Zimmern, mit der Aussicht gegen den großen Platz, für unverheiratete Herren, ist gleich zu beziehen.

Stelle-Geuch. Ein in allen Zweigen der Gärtnerei bewandertes, sowie auch mit den neuesten Methoden zur Behandlung der feineren Obstbäume in allen gebräuchlichen Formen vertrauter Gärtner sucht eine, seinen Kenntnissen angemessene Stelle.

Auf nach Amerika! Verkauf von 500.000 besten Acker auf 5 bis 10 Jahre Credit. Wichtig für Ackerbauer und Handwerker.

Die erste österreich. Fabrik der k. k. privil. C. A. Mayrhofer, Ing. & Electr., construirten Blitzableiter.

Table with 4 columns: Namen der Verkaufsartikel, Besten, Mittlerer, Billiger. Lists various goods like Weizen, Hafer, etc.

Erst mit Ausn... Sonntag... 5 fl., das Bie... 50 kr., ein...

Die Un... Delegation... finden, nehme... eines Compro... in den Plenar... erfolgen dürft...

Die Un... Delegation... finden, nehme... eines Compro... in den Plenar... erfolgen dürft...

An im... gelaufen! - das Elcoraba... schon in der... seht hatte, Rhein gewes... Medicinalrat... Wie erschrocken, Frau blüde, möchte Erle... Lebrigens da... rath war, it... im Begriff, versprach mi... - Sollen un... macht, der K... mit Alice M... "So... "Ja... Mama, D... Doctor sagte... "So... kommt er im... Ewald